

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 5

August/September 2013

Jahrgang 105

Missionsfest für alle Welt

Der Bleckmarer Missionsfestgottesdienst ging diesmal auf Sendung
(ausführlicher Bericht ab Seite 10)



Leben und Sterben nah beieinander (Seite 6)
Info-Wochenende Freiwilligendienst (Flyer Heftmitte)
Gemeinde an vielen Orten bauen (Seite 17)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Seminar Pretoria: Leben und Sterben sind nahe beieinander.....	6
Bleckmarer Missionsfest: „Ich habe acht Jahre Durst gehabt“	10
Zum Herausnehmen: Faltblatt „Info-Wochenende zum Freiwilligendienst“	13
Impuls aus Brüssel: Eine Gemeinde an vielen Orten bauen	17
Pastor, Vater, Freund, Lehrer, Mentor	20
Gabenverzeichnis	22
Werden Sie LKM-„Werbeträger!“	23
„aufgespießt“ / Termine	24

Wir beten:

- für die Studenten am Lutherischen Seminar in Pretoria, dass sie im Glauben und im Wort Gottes gefestigt werden.
- für alle Christen weltweit, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden; dass sie auch in den finsternen Tälern der Liebe Gottes gewiss bleiben.
- für alle Menschen in der westlichen Welt, dass sie vor Augen behalten, dass Freiheit, Frieden und Wohlstand kein Normalzustand sind und dass sie darüber den Schöpfer und Erlöser nicht vergessen.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 105 (2013). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, Texte, Layout; – E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5100. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900
BIC: GENODEF3HNM; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 1,5,11(2),24: Benhöfer; S. 11(1): H. Harms; S. 12: H.Harms+M.Benhöfer; S.6: KPPW.Weber; S. 9: amazon.de; Jesusstatue S. 5f: Mauricio Lima © 2008-2013 ImageCodr.org. Licensed under Creative Commons Attribution 2.5 License; Fotos im Flyer: C. Meyer; S. 17: ©R_K_B_by_Bernd Sterzl/pixelio.de; S. 19: Tepper; S. 21: Biyela

Liebe Freunde der Mission,

„Leben und Sterben liegen nahe beieinander“, so berichtet Bischof Dr. Wilhelm Weber von Studierenden am Seminar in Pretoria. Nicht, dass die jungen Leute dort sterben, aber sie haben viel mehr mit dem Tod von Angehörigen zu tun als Europäer oder europäischstämmige Südafrikaner. In vielen Ländern Afrikas herrschen medizinische Unterversorgung – oder nackte Gewalt, wie im Fall des jungen Studenten aus Nigeria, dessen Bruder von der islamistischen Terrororganisation „Boko Haram“ ermordet wurde. Da die gute Ausbildung am Seminar sich in Afrika herumspricht, kommen inzwischen Studenten aus vielen Ländern des Kontinents dort hin, um später wieder ihren Heimatkirchen zu dienen – und das meist unter viel schwierigeren Bedingungen als im südlichen Afrika. So ist das, was man am Seminar tut, „Handeln aus Hoffnung“ im Sinne des Missions-Mottos: Für die Welt mit ihrer Gewalt und ihrem Terror werden Prediger der Frohen Botschaft ausgebildet. – Lesen Sie ab Seite 6, was Bischof Weber über eine Woche am Seminar in Pretoria berichtet.

Ganz anders aus Hoffnung handelt Missionar Matthias Tepper in Brüssel: Da Gemeinde an nur einem Standort meist sehr festgelegt und in ihrem missionarischen Eifer begrenzt ist, kann sie es ja mal mit mehreren Standorten versuchen, mit einer Art „gewollter Diaspora“. Missionar Tepper sieht darin – auch für Gemeinden der SELK – durchaus eine Chance, wie aus dem, was oft nur als Not erfahren wird, eine „Tugend“ werden kann. Lesen Sie den Artikel über „Multi-Site-Kirchen“ ab Seite 17.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie

Martin Benhöfer, P

(Pastor Martin Benhöfer)

**Bausteinsammlung 2013: Haben Sie schon die Informationskarte?
Wir schicken sie Ihnen gern. Beachten Sie auch „aufgespießt“ auf Seite 24!**

Nähere Informationen unter www.bausteinsammlung.de



Vor Schaden an unserer Seele bewahrt

von Missionar i.R. Hermann Auel

Was hülfe es dem Menschen wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?" Markus 8,36 (34 - 36)

Die „ganze Welt gewinnen“ will niemand von uns. Das trifft uns nicht. Aber Lebensmittelvorrat „für alle Fälle“, ein gesichertes Einkommen für mich und meine Familie, einen abgesicherten Ruhestand für das Alter, eine gute Gesundheitsversorgung etc., das steht schon auf unserer Erwartungsliste, darum bemühen sich sogar auch die, die „hauptamtlich“ im Dienste Christi leben.

Nein, die „ganze Welt gewinnen“ beabsichtigt niemand im Ernst in unseren Tagen. Aber dass unser „sauer verdientes Geld“ auch gute Zinsen bringt, dass wir ein Recht auf Selbstverwirklichung und gute Gesundheitsversorgung haben, dass alle Minderheiten ein Recht auf Verwirklichung haben und dass natürlich jeder nach seiner Fassung selig werden soll, das wird als allgemeines Recht propagiert und auch von manchen „Christen“ vertreten oder gelebt.

Schließt das von einer wirklichen Nachfolge Jesu aus? Nimmt dadurch unsere Seele Schaden? Beeinträchtigen diese für viele, selbstverständlichen Lebenserwartungen unser christliches Leben? Unser Leben vor und mit Gott? Nehmen andere dadurch „Schaden an ihrer Seele“?

Auch mit dem Wort „Seele“ haben wir so unsere Schwierigkeiten. Als ich vor über vierzig Jahren nach Brasilien kam und vor vielen römisch-katholischen Kirchen ein Kreuz mit der Aufschrift „Rette Deine Seele“ sah, da gefiel mir das gar nicht. Das roch zu sehr nach unverantwortlicher Trennung von Leib und Seele und nach griechischer Philosophie in der christlichen Verkündigung. Aber offensichtlich kommen wir ohne das Wort „Seele“ doch nicht aus. Man kann es nicht

Die Jesus-Statue von Rio de Janeiro – Einladung zur Nachfolge

immer und einfach mit dem Wort „Leben“ wiedergeben, nachdem die „Post-Moderne Welt“ Gott abgeschafft hat und nach dem das Wort „Leben“ sich nur noch auf chemische und physikalische Prozesse bezieht, die der Mensch manipulieren kann.



Mit Nachdruck bezeugt der Herr Jesus dass wirkliches Leben nur in Gott seinen Ursprung und ebenso auch sein Ziel hat. Nur durch den Geist Gottes wurde, ist und bleibt der Mensch ein lebendiges Wesen. Das ist das Zeugnis der ganzen Heiligen Schrift. Leben ohne Gott ist verfehlt, ist eigensüchtig, der Sünde verfallen. So ist das Leben, wo die Seele Schaden nimmt. Und dieser Schaden ist so groß, dass alle Schätze der Welt ihn nicht aufwiegen. Denn das Ziel menschlichen Lebens ist das Leben mit und bei Gott.

Mächte dieser Welt und Reichtum können eventuell die menschliche Existenz um einige Tage verlängern. Aber so wenig wie



man mit Gold den Hunger und Durst in der Wüste stillen kann, sowenig können die Reichtümer und Sicherheiten dieser Welt die Seele vom Verderben erretten oder ewiges Leben, Leben mit Gott verbürgen.

Um dieses ewige Leben zu erreichen oder zu bewahren, bietet der Herr Jesus allen Menschen seine Gemeinschaft an. In seiner Nachfolge wird ein beständiges Leben zugesichert, weil es Leben mit Gott und

Leben mit dem Nächsten ist. *Da werden wir vor Schaden an unserer Seele bewahrt und das Kreuz Jesu garantiert Gottes Vergebung und macht allen Schaden gut.*

In solchem Leben sind alle angestrebten und erwünschten Sicherungen und Verwirklichungen zweitrangig oder werden als abwegig erkannt und vermieden. Oft aber werden sie zum Hindernis eines wirklich erfüllten Lebens, weil und wenn sie von Gott trennen und sich dem Wohlergehen unseres Nächsten verschließen.

Darum werden wir hier eingeladen, Jesus nachzufolgen im vollen Vertrauen auf Gottes Führung. So wie Er sollen und können wir auf Gottes Wort, seine Treue und seine Verheißungen vertrauen. In Jesu Fußstapfen können wir treten, Schritt für Schritt, auch um mit unserem Leben Zeugen zu sein der Liebe Gottes, die über Egoismus, Sünde und Tod hinausreicht.

Das ist erfülltes und beständiges Leben, dem selbst der Tod kein Ende setzen kann. Bei solchem Leben nimmt die Seele keinen bleibenden Schaden. Gottes Mission will alle Menschen zu solchem Leben in die Nachfolge Jesu führen.

Hermann Auel war von 1970-2007 Missionar der LKM und Pastor in Brasilien. Er lebt im Ruhestand in Rio de Janeiro. (Foto: auf dem Bleckmarrer Missionsfest 2010)

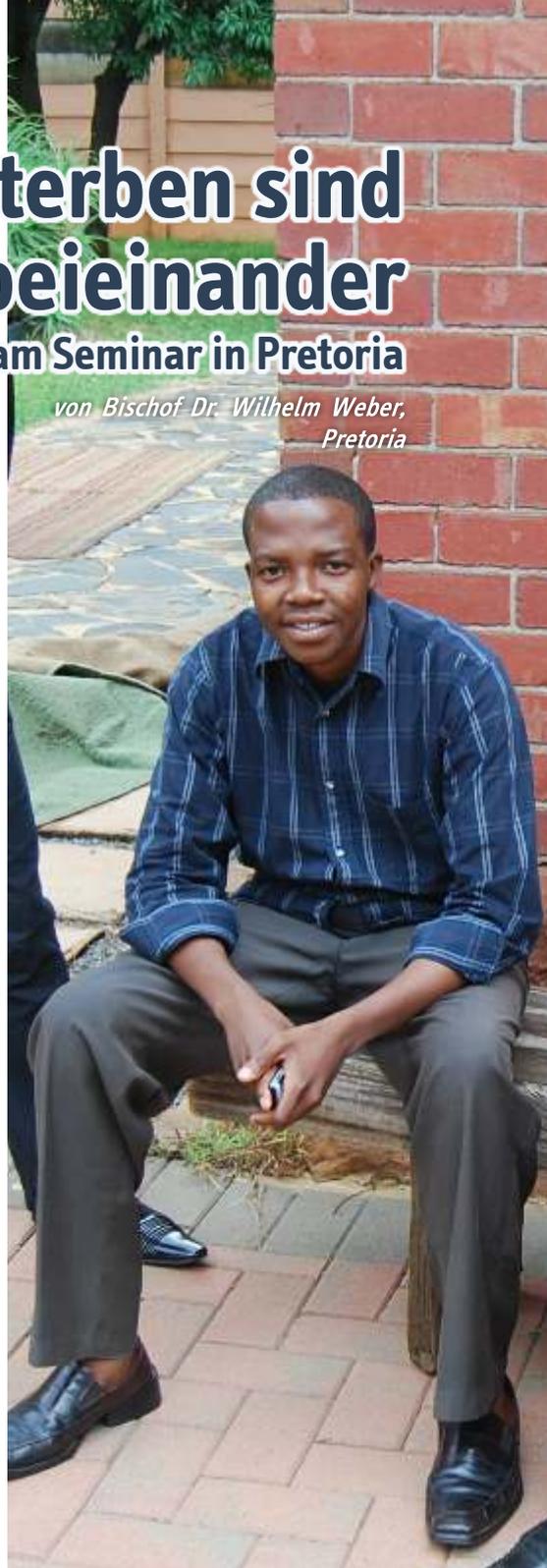


Leben und Sterben sind nah beieinander

Eine Woche am Seminar in Pretoria

*von Bischof Dr. Wilhelm Weber,
Pretoria*

**Simon Ishaya Gyang aus Nigeria,
Theologiestudent am Lutherischen
Theologischen Seminar (LTS) in Pretoria**



Gestern, am 25. Juli, empfang der Seminarist Immanuel Ennosa Ataroba die Nachricht aus dem Sudan, dass sein Bruder nach langem Krankenlager gestorben ist. Der Herr über Leben und Tod hat ihn aus dieser Zeit in die Ewigkeit gerufen. Solche Nachrichten lasten besonders schwer auf unseren Studenten, weil sie in Pretoria so fern von Familie und Verwandtschaft wohnen und wegen der Entfernung nicht an den gewohnten Trauerprozessen und Beerdigungsritualen teilnehmen können. Das Studium ist schon eine ziemliche Hürde – und nicht nur wegen der kalten Winter hier auf dem „Hochveld“ oder wegen der allgemeinen Fremde mit ihren Kulturunterschieden. Es gibt sowieso viel Neues zu lernen, aufzunehmen, abzuwägen, beurteilen und wenigstens im Kopf schon mal anzupassen an die Dinge zuhause und in der heimatlichen Kirche und Mission. Und jetzt auch noch diese zusätzliche Belastung! Wir bitten unseren guten Hirten Jesus Christus, dass er unserem betäubten Bruder und dessen trauernder Familie in dieser schweren Zeit mit reichem Trost beistehen wolle, so wie wir es heute morgen in der Kapelle zu St. Timotheus gesungen haben: *„What a friend we have in Jesus, all our sins and griefs to bear! What a privilege to carry everything to God in prayer ... in his arms he'll take and shield thee; thou wilt find a solace there.“* (sinngemäß: *Was für einen Freund haben wir in Jesus, alle unsre Sünden und Trauer zu tragen! Welches Vorrecht, alles im Gebet zu Gott zu tragen ... in seine Arme nimmt er dich und schützt dich; dort wirst du Trost finden.*)

Vielleicht haben Sie auch mitgekriegt, dass der Theologiestudent Simon Ishaya Gyang aus Nigeria (links, auf dem Foto aus besseren Tagen) gestern seinen Bruder zu Grabe getragen hat. Simon war über die Winterferien in seiner Heimat, um einen neuen Pass mit Studienvisum zu beantragen, weil ihm dieser in Sunnyside (hier in Pretoria) gewaltsam abgenommen wurde. Während dieses Heimaturlaubes haben Terroristen der islamistischen Boko Haram sein Dorf überfallen und siebzehn Nachbarn umgebracht. Simons Bruder war auch ein Opfer.

Trinah Simakoloyi aus Sambia, die sich am Seminar auf diakonische Dienste vorbereitet, hat im vergangenen Semester Schwester und Tante verloren. Anders als Ennosa konnte sie aber dank der großzügigen Unterstützung aus dem Freundeskreis des Seminars an der Beerdigung teilnehmen, auch wenn es sie die Strapazen einer dreitägigen Busfahrt nach Lusaka gekostet hat.

Diese aktuellen Trauerfälle unterstreichen die hohe Sterblichkeit auch unter jungen Afrikanern. Als Gemeindepfarrer einer deutschen Gemeinde auf dem Lande hatte ich im Durchschnitt 2-3 Beerdigungen im Jahr. Nur ein kleiner Prozentsatz war nicht als Folge von Altersschwäche oder Krankheit mit meist über 70-80 Jahren gestorben. Am Seminar jedoch habe ich den vergangenen mehr als 10 Jahren erfahren müssen, dass meist jeder meiner Studenten jährlich so viele Sterbefälle in der eigenen Familie zu beklagen hat wie ich damals in der ganzen Gemeinde. Das bedeutet viel Kummer, Trauerarbeit, Trauma und manchmal auch an-

haltende Depressionen wie bei Eric Gbotoe, der seine Mutter in Liberia verloren hat und dann fast 2 Jahre schwer gelitten hat ehe er sich wieder voll und ganz seinem Studium zuwenden konnte. Gott sei Dank ist er jetzt in der Endphase seiner Magisterarbeit in Missionstheologie an der Uni von Pretoria.

Es ist nicht leicht für unsere Seminaristen, so alleine und fern der Heimat mit diesem Verlust ihrer nächsten Verwandten umzugehen. Es unterstreicht aber auch zugleich den großen Wert der Seminargemeinschaft und die notwendige Rolle, die sie hier spielen müsste und hoffentlich auch spielt. Es betont aber auch die Bedeutung des Evangeliums von der Auferstehung Jesus Christi von den Toten für unseren Alltag – nicht nur am Seminar, sondern auch in den afrikanischen Gemeinden. Wo wären wir ohne diese erlösende Botschaft vom Triumph Jesu Christi über Sünde, Tod und Teufel durch seine siegreiche Auferstehung aus dem Tod und Grab drei Tage nach seinem Kreuzestod auf Golgatha? Zweifellos wären wir verloren im Dunkel und Schatten des Todes. Jedoch, weil unser Herr und Heiland nicht im Tode geblieben ist, sondern siegreich auferstanden ist, haben auch wir die starke und lebendige Zuversicht, dass wir auch in einem neuen Leben wandeln können, denn er hat ja verheißen: „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ Gott sei Dank trauern wir dank seiner Gnadengabe in der Taufe an uns nicht mehr wie die Heiden, sondern haben getroste Hoffnung, weil *Jesus Christus dem Tode die Macht genommen hat und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht ge-*

bracht hat durch das Evangelium! (2. Tim. 1,10) Von daher ist es nicht nur ein leeres Ritual oder bloß liturgisches Brauchtum, wenn wir den Tagesablauf am Seminar mit dem feierlichen Sprechen des Apostolikums als dem Taufbekenntnis der Kirche beginnen: „*Ich glaube an die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben. Amen.*“ Obwohl dieser Glaubensgrund dank der göttlichen Zusage und Treue so fest besteht, ist und bleibt doch unser Glaube durch die Widrigkeit der Umstände schwer angefochten. Unsere Hoffnung wird durch unsere Schwachheit, Sündhaftigkeit und Todesverfallenheit ernsthaft bedroht. Darum müssen wir jeden Tag mehrmals beten: „*Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden... Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*“

Das sind ernsthafte Rahmenbedingungen des Seminaristendaseins, aber auch des Alltags sonst. Dabei werden wir auch ständig von diesem oder jenem, von mehr oder weniger banalen Dingen abgelenkt: So wie in dieser Woche tropfende Wasserhähne repariert und defekte Kabel ausgegraben und neu versiegelt werden mussten. Wie gut, dass wir eifrige Helfer und Freunde haben, wie meinen Sohn Christoph und den Elektriker Otto Johannes von der St. Pauls-Gemeinde nebenan. Weil es kein Laub mehr zum Harken gibt, hat Emily Ngubeni nun das Seminarareal mit Blumenbeeten geschmückt und angelegt. Während Studenten ihrer alltäglichen Routine nachgehen mit Gottesdienst, Vorlesungen, Lernen, Zuhören, Diskutieren, Volleyball, Fernsehen oder in

der warmen Wintersonne entspannen, geschieht doch auch immer wieder etwas Neues oder Ungewöhnliches. So wie in dieser Woche der Besuch von Pfarrer Davis Wowa von der Lutherischen Kirche in Malawi oder die außergewöhnliche Sitzung der Arbeitsgruppe des Seminaraufsichtsrates für „Fundraising“ bei einer Steuerberatungsgesellschaft in Sunninghill, Johannesburg, oder die Beratung mit dem Dekan der theologischen Fakultät an der Universität von Pretoria. Das alles bringt Abwechslung und auch Ablenkung in den gewöhnlichen Seminarbetrieb

Ich selber lese gerade an dem fesselnden Buch von David van Reybrouck: *Kongo. Eine Geschichte**. Da ich in dieser Woche nicht zum Sport kam, hatte ich einige Stunden übrig. Faszinierend: Im Kongo ist vieles so gelaufen wie in Südafrika – und doch noch viel mehr ganz anders. Es ist schon sagenhaft, wie vielseitig und kompliziert solch eine nationale Geschichte ist – und dann ist es doch immer noch erst ein Herantasten und anfängliches Kennenlernen. Es bleibt vieles unsagbar fremd und weit weg. Es hilft aber auch bei den anhaltenden Überlegungen, was das Studium von lutherischer Theologie auf diesem Kontinent alles beinhalten und behandeln sollte. Da geht es um viel mehr als Politik und Wirtschaft. Kirche, Mission, Sekten und geistige Strömungen und Ideologien spielen eine riesige Rolle – wie auch Fußball, Mode und Musik. Reybrouck hat die Gabe des Erzählens und er hat gut zugehört. Viele, viele Menschen bringt er zum Reden und noch mehr Geschichten, Aspekte und Eindrücke zur Spra-

che. Hoffentlich bin ich bald fertig mit dem Buch – und dann hoffentlich habe ich dann noch Zeit dieser weitreichenden Geschichte aus dem Herzen Afrikas noch mehr nachzudenken. Bei allem gilt aber: „Gott habe Erbarmen mit Afrika – und mit uns allen!“ Seine Gnade und Wahrheit bleibe bei uns jetzt und immerdar!

*Wir geben die Empfehlung gerne weiter:



Das Buch ist 2012 auf Deutsch erschienen: David van Reybrouck: *Kongo. Eine Geschichte*; Suhrkamp Taschenbuch, 783 Seiten, 14,00 Euro

Kritiker waren begeistert:

»Die Fülle des Materials und die historisch präzise, packende Darstellungsweise sind schlicht überwältigend...Sein Buch nimmt es leicht mit jedem Gesellschaftsroman auf. Es ist ein kongolisches Drama.« (Katharina Teutsch, Tagesspiegel)

»Der belgische Kulturhistoriker David Van Reybrouck erzählt die Geschichte Kongos ohne Klischees – und legt das beste Afrikabuch der letzten Jahre vor.« (Andreas Eckert,FAZ)

»So etwas hat es noch nie gegeben. Das Werk ist in seiner Erzählweise, seinem enormen Rechercheaufwand und seiner Dramaturgie unvergleichlich. Und von der ersten bis zur letzten Seite fesselnder als jeder Kriminalroman und dichter verwoben als die meisten Gesellschaftsromane.« (Michael Bitala, Süddeutsche Zeitung)

(zitiert nach amazon.de)

„Ich habe acht Jahre Durst gehabt“

Bewegendes Zeugnis eines Iraners / Missionsfestgottesdienst im Radio

Er habe sich völlig von Religion abgewandt gehabt, berichtete der junge Perser. Mit dem Islam, wie er ihn in seiner Heimat erlebte, wollte er nichts mehr zu tun haben. Acht Jahre lebte er innerlich ohne Religion. Dann wurde er zu einer Bibelstunde eingeladen und nahm daran teil. Erst dort habe er dann gemerkt, dass er acht Jahre Durst gehabt habe und dass er diesen Durst hier stillen konnte. Das sei für ihn ein überwältigendes Erlebnis gewesen – und zugleich der Grund, warum er aus dem Iran fliehen musste.

Es sind verschiedene Gründe, die Iraner in ihrer Heimat dazu führen, sich vom Islam abzuwenden und einen Zugang zum christlichen Glauben zu finden. Manche finden ihn in Untergrundgemeinden im Iran, manche nach ihrer Flucht in Deutschland. Etwa 20 Flüchtlinge aus dem Iran waren mit Pastor Thomas Seifert (Braunschweig) am 14. Juli zum Missionsfest nach Bleckmar gekommen. In der Nachmittagsveranstaltung berichteten einige von ihnen von ihrem Weg zum Glauben an den dreieinigen Gott - und auch davon, was geschähe, wenn sie wieder in den Iran abgeschoben würden.

Eine junge Frau berichtete, wie sie von einem Tag auf den anderen ihre Wohnung verließ und sich versteckte, bis sie aus dem Iran fliehen konnte. „Wenn sie jemanden aus der Hausgemeinde festnehmen und nehmen ihm sein Handy ab, haben sie oft

auch alle Nummern der Anderen, die dazu gehören. Da kann man nur noch versuchen, zu fliehen.“ Hausgemeinden, die meist aus konvertierten ehemaligen Muslimen bestehen, sind im Iran zahlreich, aber illegal. Sie werden von der Staatssicherheit verfolgt.

Als „Überraschungsgeschenk“ an die Missionsfestgemeinde sangen einige der persischen Gäste gemeinsam zur Gitarre zwei Anbetungslieder in ihrer Muttersprache. Die Kommunikation mit den Gästen war ungewohnt: Was die Vortragenden erzählten, konnte einer unter ihnen auf Englisch übersetzen und dann von Pastor Seifert auf Deutsch. Seifert berichtete, dass es bereits in vielen Orten Deutschlands persische Flüchtlinge gebe und ermutigte die Gäste des Missionsfestes, jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich um sie zu kümmern und sie zu sich nach Hause und in die eigene Gemeinde einzuladen.

Bereits der Vormittagsgottesdienst des Missionsfestes bot in diesem Jahr ein Ausnahme-Programm, wurde er doch von NDR info und WDR 5 übertragen. Dank der minutiösen Vorplanung durch Hanns H. Gnauk (Bleckmar) konnte das Gottesdienstprogramm zur Freude der Radio-Mitarbeiter und auch der anderen am Gottesdienst Beteiligten nach der „Probe“ (Foto rechts oben) am Sonnabend fast ohne Änderungen für den Sonntag übernommen werden. In seiner Predigt über Römer 3 stellte Missi-

onsdirektor Zieger die Zusage in den Mittelpunkt: „Du bist Gott recht. Ohne Vorleistung, denn Christus hat dich Gott recht gemacht.“ Nur dadurch werde das menschliche Leben verwandelt und erneuert. (Eine CD mit der Gottesdienstaufzeichnung wurde vom NDR zur Verfügung gestellt und ist zum persönlichen Nachhören in Bleckmar erhältlich.)

Der Bläserkreis Berlin-Brandenburg unter der Leitung von Rainer Köster (Berlin) und Dorothee Rübiger (Hermannsburg) an der Orgel gestalteten den Gottesdienst musikalisch. Die große Festgemeinde überraschte die Mitarbeiter des NDR durch ihren kräftigen und harmonischen Gesang.

Direkt nach dem Gottesdienst konnten Hörer beim NDR anrufen. Die Anrufe wurden dann ins LKM-Verwaltungsbüro weitergeschaltet, wo Rainer Mühlinghaus, Johannes Otto und Helmut Meyer sie entgegennahmen. So nutzten über 30 Anrufer die Gelegenheit zu Lob und Tadel, zum Bestellen von Mitschnitten und Predigtmanuskripten.

Das Jahresfest der Lutherischen Kirchenmission („Bleckmarer Missionfest“) findet jährlich am zweiten Sonntag im Juli am Missionshaus statt und ist Anziehungspunkt für viele Freunde der Mission und Interessierte aus Nah und Fern, die diesen Tag zur Begegnung, zum gemeinsamen Gottesdienst und zur Information über die Arbeit der Mission nutzen. Auch in diesem Jahr waren unter den Gästen wieder zahlreiche frühere und heutige Missionsmitarbeiter sowie teilweise weit angereiste Gäste aus Deutschland sowie aus Südafrika und den USA. (mb)



Vorbereitung muss sein: Hanns Gnauck richtet das Mikrofon für Anette Lange (Lektorin) aus.



Auf Stellwände informierte Pastor Seifert über die Iraner in seiner Gemeinde



Die Iraner sangen zwei christliche Anbetungslieder aus ihrer Heimat.

Auf der folgenden Seite: Bunte Schnappschüsse vom Missionfest!



INFORMATIONEN-WOCHENENDE zum Freiwilligendienst im Ausland

im MISSIONSHAUS BLECKMAR-
Tagungshaus
8.–10. November 2013



Brasilien
Südafrika



Info-Wochenende



Interessierst du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland?
In Schwesterkirchen der SELK gibt es die Möglichkeit,
in verschiedenen Projekten mitzuarbeiten:

- Am Seminar in Pretoria in Südafrika
- In Projekten mit Kindern (und älteren Menschen) in Brasilien

Finde heraus, ob das etwas für dich sein könnte beim

INFORMATIONEN-WOCHENENDE ZUM FREIWILLIGENDIENST IM AUSLAND



Bitte ausschneiden und einsenden an:
Lutherische Kirchenmission
Teichkamp 4
29303 Bergen

ANMELDECoupon

Hiermit melde ich mich zum Informations-Wochenende
vom 8. bis 10. November 2013 in Bleckmar an:

Name:.....

Anschrift:.....

Telefon:..... Handy:

E-Mail:.....

Ich interessiere mich für

Südafrika

Brasilien

Ich komme aus folgender Kirchengemeinde:.....

Ich komme aus keiner Kirchengemeinde

Ich möchte vom/zum Bahnhof Celle mit dem Shuttle fahren

Programm-Infos & Einsatzgebiete

8. bis 10. November 2013 im Missionshaus Bleckmar, Tagungshaus

Maximal 20 Teilnehmer

Beginn: Freitag 19 Uhr

Ende: Sonntag 14 Uhr

Die Teilnahme am gesamten Wochenendprogramm ist verbindlich.

Teilnahmebeitrag: 15 Euro

Anreise: Abfahrt Shuttle-Bus vom Bahnhof Celle am Freitag 18.15 Uhr (Treffpunkt:

Taxistand vorm Bahnhofsausgang Richtung Innenstadt)

Abreise: Abfahrt Shuttle-Bus zum Bahnhof Celle am Sonntag 14 Uhr (Fahrzeit ca. 30 Min.) **Verbindliche Anmeldung bis 18. 10. 2013** durch Einsendung des Anmeldecoupons per Post oder Fax oder durch Zusendung aller entsprechenden Angaben per Mail an: Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen, Fax 05051-986945,

Mail: mission.bleckmar@web.de

Während des Informations-Wochenendes könnt ihr das Mitarbeiterteam in Notfällen (z.B. Zugverspätung, Stau) erreichen unter 0175-75 95 42 99 oder über das Telefon im Tagungs-/Küchenbereich des Gästehauses Tel. 0 50 51-98 69 42

Wir freuen uns auf euch!

Programm:

Projektvorstellungen, Interkulturelles Training, Bunter Abend und mehr

1: Südliches Afrika	
Projekt	Einsatz am Seminar in Tshwane/Pretoria
Projektbeschreibung	Mithilfe am Seminar mit Studenten aus verschiedenen Ländern Afrikas
Kost und Logis	Zimmer auf dem Seminargelände wird gestellt, Selbstverpflegung
Kosten	Flug, Versicherungen, Eigenbedarf
Arbeitsbereiche	Mithilfe in der Verwaltung und der Bibliothek, Einkäufe erledigen, Kleiderspenden waschen und sortieren, Teilnahme am Gemeinschaftsleben
Erforderliche Sprachkenntnisse	Englisch
Dauer Freiwilligendienst	3 bis 6 Monate



2: Brasilien	
Projekte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kinder- und Altenheim Moreira 2. Pflegeheim und Kinderdorf Santo Angelo 3. Kindertagesstätte in Toledo
Projektbeschreibungen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kinderheim mit 65 Kindern und Altenheim mit 15 Bewohnern, auf dem Land. 2. Einsatz im Kinderdorf mit Familienstruktur, 32 Kinder (ländlich) sowie im Pflegeheim mit Platz für 15 Kinder in der Stadt Santo Angelo 3. Zwei Kindertagesstätten mit insgesamt 500 Kindern täglich, in der Stadt
Kost und Logis	<ol style="list-style-type: none"> 1. + 2. Frei 3. Mittagessen frei, Frühstück und Abendbrot Selbstversorgung
Kosten	Flug, Versicherungen, Eigenbedarf
Arbeitsbereiche	Je nach Begabung des Freiwilligen verschiedene Tätigkeiten: Kreative Freizeitgestaltung mit Kindern und Jugendlichen (bei 1. auch mit Senioren), Angebot von Kursen und Nachhilfe, Mitarbeit in Haus und Hof, aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben, (bei 2.+3. auch: Unterrichten der Gruppe möglich)
Erforderliche Sprachkenntnisse	Grundkenntnisse Portugiesisch unbedingt notwendig!
Dauer Freiwilligendienst	3 Monate
Anzahl Freiwillige	1. + 3.: maximal 3 Freiwillige gleichzeitig, 2.: 2 Freiwillige

Eine Gemeinde an vielen Orten bauen – die „Multi-Site-Kirche“

Impuls für missionarische Arbeit

von Missionar Matthias Tepper, Brüssel



„N och mehr Arbeit! Tja, wenn ich dafür nur Zeit hätte.“ Das mag manch ein Pastor denken, wenn er das Gelesene im Missionsblatt als Anforderung an seine Tätigkeit sieht. „Sollen wir das jetzt auch noch machen?“ Da sind die Berichte der Missionare, Projekte mit Kindern, Ausländern und Gefangenen, Ideen und Erfahrungen aus dem Missionsfeld – und jetzt kommt noch ein Artikel über Gemeinde an verschiedenen Standorten.

Aber anstatt zum Arbeitspensum hinzuzufügen, könnte dieser Artikel verdeutlichen, dass so einiges an missionarischer Tätigkeit in den Gemeinden der SELK geschieht. Insofern gebe ich erstmal Entwarnung, und auch Mut weiterzumachen.

Was ist Multi-Site-Kirche?

Eine „Multi-Site-Kirche“ ist eine Gemeinde, an mehreren Standorten. Das Konzept entstand in den 90er Jahren in Amerika, ist aber den meisten Gemeinden der SELK im Prinzip nicht unbekannt. Wir nennen das meist „Zweitgemeinde“ oder „Predigtort“. Darin bedienen wir oft eine in Generationen gewachsene Gemeindestruktur.



Im Unterschied dazu werden in der Multi-Site Kirche solche Verhältnisse mit Absicht geschaffen: Gottesdienste werden an verschiedenen Orten angeboten. Es ist eine Art Gemeindepflanzung, aber eine, bei der die „Setzlinge“ eng mit der Muttergemeinde verbunden bleiben.

Zweck und Ziel

Die Multi-Site-Kirche ist nicht das einzige Mittel, aber es kann dabei helfen, dem Missionsauftrag Jesu von Matthäus 28 zu gehorchen und mehr Menschen zu erreichen. Anstelle zu warten, dass die Menschen in unser Kirchgebäude kommen, bringen wir die Kirche in ihre Nähe. Jesus sagte ja auch in Markus 16,15: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ Hingehen also, statt warten.

Ein Beispiel: In Brüssel feiern wir unsere Gottesdienste mit der englisch-sprachigen Gemeinde im Kirchgebäude der deutschen protestantischen Gemeinde. Dies liegt in einem Stadtteil von gehobenem Lebensstandard, fern von den sozialen Brennpunkten, die in anderen Stadtteilen herrschen. Deren Bewohner würden kaum unseren Stadtteil besuchen kommen. Da können wir lange warten. Deshalb planen wir, uns andernorts fortzupflanzen.

Ein neuer Standort hilft, andere Menschen zu erreichen und verhindert, dass sie dafür lange Wege zurücklegen und unbekannte Orte aufsuchen müssen. So bleibt die Kirche im sprichwörtlichen Dorf und die Menschen praktizieren ihren Glauben in der Gemeinschaft, mit der sie auch sonst ihr Leben teilen.

Wie sieht eine Multi-Site-Kirche aus?

Kirche an verschiedenen Standorten ist für die SELK nichts Neues. Früher hat der Pastor seine Predigt auf Schusters Rappen oder hoch zu Ross von einem Ort zum anderen gebracht. Heute geht das mit mehr Pferdestärken unter der Haube. Viele von den Multi-Site Kirchen benutzen andere Vehikel, um die gute Botschaft an die verschiedenen Orten zu bringen: Die drahtlose Übertragung der Predigt auf mehrere Standorte gleichzeitig. Es ist zur Zeit noch die Minderheit, die den Worten eines auf die Leinwand projizierten Predigers lauscht. Es wird dann doch noch der Pastor aus Fleisch und Blut bevorzugt. Ich wette jedoch, dass es genug Menschen gibt, die eine Übertragung der Predigt, etwa im Altenheim, begrüßen würden. Die Technik heutzutage birgt unzählige und bezahlbare Möglichkeiten. Die Kirche hat sich schon immer die technischen Neuerungen zu Eigen gemacht, man denke allein an die Bedeutung der Druckerpresse für die Reformation. Ich kann mir vorstellen, dass Sie damit ihren Pastor entlasten könnten, wenn Sie ihn drahtlos „einfliegen“ ließen.

Für einen zweiten oder dritten Standort der Gemeinde gibt es so viele verschiedene Modelle wie es Menschen gibt. Manche Kirchen behalten überall dieselbe Gottesdienstordnung, andere erlauben Varianten, je nach Kontext und Zielgruppe des jeweiligen Standortes. Manche kommen gleichzeitig an den verschiedenen Orten zusammen, andere bieten unterschiedliche Zeiten an. Zum Beispiel, anstelle zu einen „Jugendgottesdienst“ im selben Kirchgebäude ein-



zuladen, verlegt man ihn an einen neuen Ort: in die Aula einer Schule, das Dorfgemeinschaftshaus, oder das alternative Jugendzentrum. Und anstelle gleichzeitig mit dem traditionellen Gottesdienst am Sonntag morgen zu beginnen, feiert man am Samstagabend oder am Sonntagnachmittag. Die Wahrscheinlichkeit, so Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, ist um ein vielfaches höher.

Auf jeden Fall empfiehlt es sich, ein eingeschworenes Team für jeden Campus zu haben, dessen Mitarbeiter beten, planen, einladen und durchführen – und so zum Gelingen des Multi-Site-Projektes beitragen.

Wie auch immer sie geartet sind, über eins ist man sich in der Gemeinde einig: Alle Gottesdienste der Gemeinde sind gleichwertig.

Fazit

Wie immer gibt es auch hier Vorteile und Nachteile. Gut ist, dass man eine neue Ausgangsbasis für die Verbreitung der Guten Nachricht gewinnt: Bei der Wahl eines neuen Standortes ist die geographische Lage einer der wichtigsten Faktoren. Negativ ist dagegen, wenn man *zu viel* auf Technik etwa zur Predigtübertragung setzt: Wenn dann die Internetverbindung nicht aufgebaut werden kann, fühlt man sich schnell abgekapselt.

Wir sind in Brüssel noch nicht fertig ausdenken, was es heißt, Gemeinde Jesu Christi am Anfang des 21. Jahrhunderts zu sein. Wir bleiben flexibel und offen für Konzepte und Ideen aus aller Welt. Was wir uns wünschen, ist nur das eine: Den Willen unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus zu tun, Menschen mit ihm bekannt zu machen und sie in seine Nachfolge zu rufen. Möge das an vielen Orten geschehen. Multi-Site eben.

Matthias Tepper, Brüssel



Zwei Links – eine Beispielgemeinde und ein Informationsheft:

- Eine lutherische Multi-Site-Gemeinde der amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), die St. Lukasgemeinde in Ann Arbor, Michigan: www.stlukeaa.org
- Ein PDF-Dokument zum kostenlosen herunterladen: [www.movements.eu/125 Tipps für MultiSite Gemeinden.pdf](http://www.movements.eu/125_Tipps_für_MultiSite_Gemeinden.pdf)

Pastor, Vater, Freund, Lehrer, Mentor

Missionar i.R. Niebuhrs Arbeit aus Sicht eines Freundes

Bereits im letzten Missionsblatt erinnerten wir an den 80. Geburtstag von Missionar i. R. Stillfried Niebuhr. Aus Anlass dieses Geburtstages erreichte uns nun ein Bericht von Pastor Nkosinathi Biyela, Dirkiesdorp. Er beschreibt, wie sich die Arbeit von Missionar Niebuhr während der gemeinsamen Zeit im Themba-Werk entwickelte.

Mein Pastor, mein Vater, mein Freund, mein Lehrer und mein Mentor: Ist es möglich Freund eines Mannes zu sein, der am 6. Juni 1933 geboren ist, und ich am 24. November im Jahre 1963? Es stimmt: Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.

Am 6. Juni 2013 feierte Missionar Niebuhr seinen 80. Geburtstag. Meine Frau und ich, mit einigen anderen Mitarbeitern von Themba, waren eingeladen, diesen besonderen Tag mit ihm und seiner Frau zu feiern. In gemütlicher Runde beisammen, dachten wir zurück an die Zeit, wo wir auf Themba zusammen gearbeitet hatten. Aus diesem Grunde wollte ich einen Bericht zur Erinnerung an diese Zeit schreiben.

Bitte erlaubt mir, hauptsächlich über die Zeit zu berichten, nachdem ich im Juli 1987 in Dirkiesdorp ankam.

Zu dem Zeitpunkt lief das Rehabilitationszentrum für Alkoholiker bereits. Die Madlangampisi-Grundschule, die jetzige Sine-

themba Highschool, bestand ebenfalls, als auch die Tagesklinik, die im Jahre 1964 angefangen wurde. Pastor Niebuhr sah den Alkoholmissbrauch besonderes unter den schwarzen Lehrern und aus dieser Not entstand das Rehaszentrum.

Dort beriet er die Patienten, machte ihnen Gottes Wort lieb und hielt tägliche Andachten. Das Zentrum war immer voll belegt. Es herrschte ein wunderbarer Teamgeist unter den Mitarbeitern. Es war für fast 20 Jahre ein erfolgreiches Projekt. Menschen verließen es mit der Hoffnung auf einen neuen Start im Leben.

Pastor Niebuhr arbeitete in den Gemeinden Ekuphilini, Mabola, Etshondo, Kwangema und Driefontein. Er verwaltete 13 Farmschulen in der Umgebung. Der Bau dieser Schulen wurde von den Farmen beaufsichtigt, um den Kindern dort eine Schulbildung zu ermöglichen. Pastor Niebuhr hielt dazu die Sonntagsgottesdienste mit Abendmahl, besuchte die Alten und Kranken und hielt den Konfirmandenunterricht. Ich arbeitete mit ihm als Mitarbeiter in dieser Zeit.

Pastor Niebuhr überzeugte die Schulbehörde, die Madlangampisi-Grundschule in eine höhere Schule umzustrukturieren, da es in dieser Zeit eine solche im ländlichen Gebiet nicht gab. Auch die Eltern aus der Gegend drängten ihn dazu. Der Anfang der Schule war keine einfache Aufgabe. Aber durch



**Der Autor des Artikels
und der Jubilar in
fröhlich bewegtem
Gespräch**

Gottes Gnade entstand die „Sinethemba Agricultural Highschool“. Zunächst wurden nur Jungen zugelassen. 1991 bestanden alle Schüler der 12. Klasse ihr Abschlussexamen, wie auch in den meisten darauf folgenden Jahren.

Die Mädchen drängten nun auch auf eine weiterführende Schule. In 1995 konnte mit der „Siyathema Girls School“ angefangen werden. Auch hier bestanden alle Schüler der 12. Klasse das Abschlussexamen. Pastor Niebuhr war streng, aber fair. Die Schulen brachten gute Ergebnisse hervor. Aus diesem Grund schickten viele Eltern nun ihre Kinder zu diesen Schulen. Vor allem freuten sie sich über das christliche Fundament im Unterricht. Einige dieser Schüler arbeiten

inzwischen als Lehrer, lutherische Pastoren (8) und auch als Pastoren in anderen Kirchen.

Ein Gemeinschaftsgemüsegarten wurde auch in Angriff genommen und liefert auch heute noch Gemüse an die Küche der Internate.

Als wir Pastor Niebuhr und seine Frau zum 80. Geburtstag besuchten, fiel mir wieder ein in Holz gefasster Spruch in ihrem Wohnzimmer ins Auge, der dieses Ehepaar durch die vielen Jahre ein guter Wegbegleiter war. Es ist der Vers aus Psalm 86: „Weise mir Herr deinen Weg...“ Möge der Herr ihnen auch weiterhin den Weg zum ewigen Leben weisen.

Einzelgaben sind, wo möglich, Gemeinden der Selbständigen Evang.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 2.267,50; Allendorf/Ulm 20,00; Angermünde 42,00; Ansbach 20,00; Arpke 105,00; Aumenau 170,00; Bad Schwartau 60,00; Balhorn 584,00; Baunatal 50,00; Berlin-Marzahn 250,00; Berlin-Mitte 80,46; Berlin-Neukölln 160,00; Berlin-Steglitz 20,00; Berlin-Wedding 479,00; Berlin-Zehlendorf 150,00; Bielefeld 115,00; Blasheim 460,00; Bleckmar 522,00; Bleckmar-Missionshaus 258,14; Bochum (Epiphaniastgem.) 160,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 913,67; Bremen 1.020,38; Bremerhaven 70,00; Brunsbrock 1.010,30; Celle 470,00; Cottbus 310,00; CB-Döbbrick 400,00; Crailsheim 20,00; Darmstadt 520,00; Dresden 726,12; Duisburg 422,00; Düsseldorf 401,80; Erfurt 165,00; Farven 1.080,00; Frankfurt (Trinitatistgem.) 330,00; Fürstenwalde 120,00; Gemünden 30,00; Gießen 210,46; Gifhorn 202,50; Gistenbeck 222,00; Göttingen 702,00; Goslar 200,00; Gotha 310,00; Groß Oesingen 1.696,88; Grünberg 410,00; Guben 330,00; Hagen 50,00; Halle 480,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 1.565,12; Hamburg (Zionsgem.) 812,00; Hannover (Bethlehems-gem.) 3.048,72; Hannover (Petrigem.) 2.128,18; Heilbronn 132,00; Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 626,70; Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 1.048,30; Hesel 190,00; Hildesheim 560,00; Höchst-Altenstadt 430,00; Hörpel 631,76; Hohenwestedt 100,00; Homberg 181,12; Jabel 20,00; Kaiserslautern 400,06; Kassel 260,00; Kiel 3.880,00; Klein Süstedt 239,00; Klitten 30,00; Köln 6.692,00; Konstanz 690,00; Korbach 165,00; Lachendorf 580,00; Lage 540,00; Landau 60,00; Leipzig 36,00; Lüneburg 150,00; Magdeburg 325,00; Mannheim 100,00; Marburg 80,00; Melsungen 62,56; Memmingen 100,00; Minden 10.120,00; Molzen 657,06; München 481,00; Münster 390,00; Natelyn 25,00; Nettelkamp 841,74; Neumünster 120,00; Oberhausen 30,00; Obersuhl 1.400,00; Oberursel 657,00; Oldenburg 580,10; Osnabrück 298,00; Plauen 50,00; Potsdam 20,00; Rabber 540,00; Radevormwald 927,67; Rodenberg 913,62; Rotenburg/Wümme 230,00; Rothenberg 20,00; Saarbrücken 30,00; Sand 150,00; Sangerhausen 775,00; Scharnebeck 166,22; Seershausen 911,19; Sittensen 268,50; Soltau 245,00; Sottorf 710,65; Sottrum 460,00; Sperlingshof 542,00; Spiesen 10,00; Stade 160,00; Stadthagen 370,00; Steeden 482,50; Steinbach-Hallenberg 100,00; Stelle 4.781,38; Stellenfelde 2.800,85; Stuttgart 771,13; Talle

292,00; Tarmstedt 740,00; Tübingen 703,20; Uelzen 200,68; Unshausen 400,00; Usenborn 80,00; Veltheim 360,00; Verden 2.170,13; Verna 44,00; Weigersdorf 700,00; Weißenfels 60,00; Wernigerode 150,00; Widdershausen 300,00; Wiesbaden 426,78; Witten 60,00; Wittingen 460,00; Witzenhausen 260,00; Wolfsburg 305,00; Wriedel 135,00; Wuppertal-Elberfeld 20,00. Kirchenbezirk Niedersachsen-West 129,70; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 69,61; Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 1.465,90

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg 151,00; Ispringen 250,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 1000,00

Spenden nach Heimgängen: C. Adam 530,00; F. Dierks 2.268,00

Missionsfeste: Stelle 1.000,00; Gistenbeck 527,96; Hörpel/Sottorf 953,30; Stellenfelde 1.477,85; Hamburg Zion + Dreieinigkeitt 41,82

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Frauenfrühstück Talle 242,00; Silberhochzeit Schultze, Gr. Oesingen f. Moreira 127,05

Aktion Briefmarken und Briefumschläge: 785,10

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 200,00; Harsefeld: Moreira 1.140,92; Canoas-Freundeskreis 690,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.950,00; Einzelspender 5.516,60

Ausland: Brasilien 1.500,00; Dänemark 1.465,08; Schweiz 440,13

BIC und IBAN kommen 2014

Die endlos-Zahlen- und Buchstabenkolonnen von BIC und IBAN werden ab 2014 im Zahlungsverkehr Pflicht. Hier sind schon mal die Angaben für Ihre Überweisungen an die LKM:

IBAN: DE09257916350100423900

BIC: GENODEF1HMN

Bitte, achten Sie rechtzeitig darauf, auch Ihre Daueraufträge entsprechend einzurichten, falls Ihre Bank dies nicht automatisch macht. Danke!

Ergebnisse einzelner besonderer Projekte:

Marzahn	230,00
Leipzig	2.218,20
Cottbus-Döbbrick	420,00
Moreira	3.977,52
Canoas	2.826,48

Werden Sie „Werbeträger“!

Schulertaschen der LKM machen Sie, Ihren Kirchenvorstand, Ihren Chor oder den Jugendkreis zu Botschaftern für „Handeln aus Hoffnung“.

Die Taschen mit Schultergurt fassen einen A4-Ordner. Sie enthalten bereits LKM-Infomaterial und können in Bleckmar angefordert werden.



Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Ist	Soll
Januar	85.796,74	61.670,00
Februar	44.790,80	61.670,00
März	33.696,93	61.670,00
April	49.818,32	61.670,00
Mai	44.819,92	61.670,00
Juni	29.971,97	61.670,00
Juli		61.670,00
August		61.670,00
September		61.670,00
Oktober		61.670,00
November		61.670,00
Dezember		61.670,00

Deutschlandaufenthalte von Missionaren 2013

Andrea Riemann (Brasilien):

3. September bis 3. Oktober

Buka Tsimako (Botswana):

1. Oktober bis 3. November (zumeist in Begleitung durch den Missionsdirektor, der übersetzen wird.)

Beide haben noch einzelne Termine frei, vorwiegend unter der Woche. Bitte, melden Sie sich bei Interesse im LKM-Büro! (siehe Kasten unten)

Sie erreichen unsre
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911/-21;
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de



aufgespießt ... zum Thema „Mission“

Diesmal haben wir den Missionsdirektor persönlich „aufgespießt“: Beim Bleckmarer Missionsfest wollte er nicht untätig oder gar nur dekorativ herumstehen, sondern stellte sich im edlen „Luther-Rock“ der Kaffee-Ausgabe und dem Baustein-Verkauf zur Verfügung (siehe Beweisfoto links). Die Kombination erwies sich als glücklich: Die Gäste bekamen frischen Kaffee aus der Hand des Chefs und die LKM erhielt nebenbei Einnahmen für die Bausteinsammlung. Diese läuft übrigens noch das ganze Jahr und ist für dringende Sanierungsarbeiten am Missionshaus bestimmt.

Wir erwähnen dies hier als Beispiel zur Nachahmung: Kaffee und Bausteine finden in dieser Kombination sicherlich auch Abnehmer in Ihrer Gemeinde. Und vielleicht muss nicht einmal der Missionsdirektor kommen ... 😊

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen 2013 (*=Missionsfeste)

Erläuterung: (AR) = mit Andrea Riemann; (BT) = mit Buka Tsimako (Botswana)

10.8 Oldenburg*; 25.8 Kaiserslauter*; 1.9 Farven*+Halle-Leipzig-Weißenfels*+
Köln; 6.9. Sittensen (AR), 8.9. Wriedel/KL. Süstedt (AR); 8.9 Hannover* (beide
Gemeinden)+Wabern (Niederhessisches Missionsfest)*; 10.+11.9. Hermannsburg/
KL. Kreuzgemeinde (AR); 14.+15.9. Wolfsburg* (AR); 17.9. Stadthagen (AR);
18.9. Talle/Veltheim (AR); 26.9. Farven (AR); 29.9. Nürnberg* (AR);
3.10. + 4.10. Jugendfestival (AR); 5.+6.10 Bad Schwartau (BT); 20.10. Nettelkamp (BT);
22.10. Hermannsburg/KL. Kreuzgemeinde (BT); 24.10. Gr. Oesingen (BT);
26.+27.10. Obersuhl/Widdershausen (BT); 27.10. Lachendorf*

(Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!